

GEMEINSCHAFT
CHRISTEN
UND
MUSLIME
IN DER
SCHWEIZ

Postfach 9271, 3001 Bern
PC-Konto 30-35619-1
info@g-cm.ch / www.g-cm.ch

MITGLIEDERINFORMATION 01/2024

Mai 2024

LIEBE FREUNDE UND FREUNDINNEN DER GCM

Die Fastenzeit der Christinnen und Christen wie auch der islamische Fastenmonat sind zu Ende gegangen. Manche Muslime und Musliminnen nutzen die Gelegenheit, während des Ramadans auf die kleine Pilgerfahrt nach Mekka zu gehen. Von Dschelaladdin Rumi gibt es den Ausspruch: «Fehlt dir der Fuss zur Reise, so wähle den Weg in dich selbst (...) Solch Reise verwandelt das Staubkorn in goldene Herrlichkeit.» (Diwan 37) Wir hoffen, dass auch Sie in den vergangenen besonderen Zeiten etwas den Staub aus den Augen wischen (lassen) konnten und etwas vom Glanz des Göttlichen erhaschen durften.

Auch die GCM geht in den kommenden Wochen auf Reisen, auf innere wie äussere, Reisen in die Nähe und die Ferne. Als erstes machen wir uns auf nach Frauenfeld, wo uns eine Bilder- und Zeitreise der besonderen Art erwartet (mehr dazu auf Seite 4-5). Kommen Sie mit? Wir freuen uns auf Mitreisende.

Im Sommer schweifen wir dann in die Ferne. In einer Gruppe von 18 Personen entdecken wir gemeinsam Albanien und Nordmazedonien. Wir freuen uns auf Be-

kanntes und Neues, auf die geplanten und die unerwarteten Begegnungen mit den Menschen. Der Rundbrief nimmt uns jetzt schon mit auf eine kurze Reise durch die Religionslandschaft Albaniens (S. 6-7).

Reisen öffnen das Herz und erfrischen den Geist. Sie haben – um es mit Rumi zu sagen – das Potential, uns zu verwandeln.

Wo immer sie sind, wo immer es hinget – ich wünsche Ihnen eine gute Reise.

A. Büchel Sladkovic

Angela Büchel Sladkovic, Co-Präsidentin



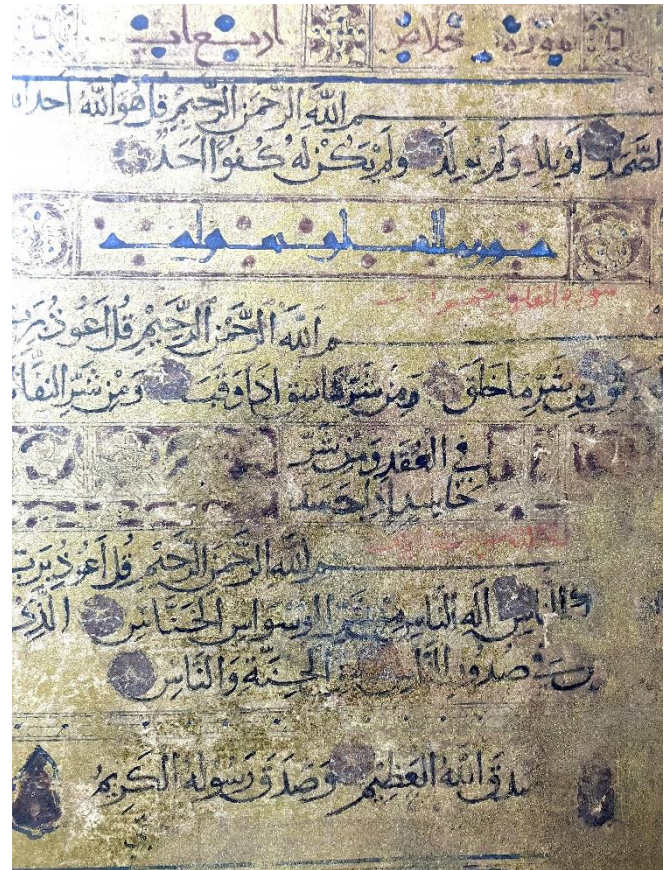
Ausstellung «Verzweigt» von Matthias Zurbrügg in Vechigen. Foto: Angela Büchel Sladkovic

BUCH GESCHICHTEN

Von Thomas Markus Meier

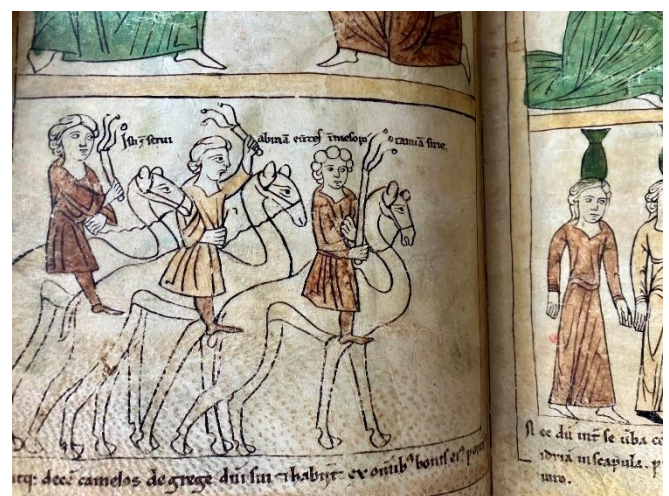
Religionen unterscheiden sich nicht nur, sondern sind in Vielem vergleichbar, und in manchem beeinflussen sie sich gegenseitig. Die abrahamitischen Religionen Judentum, Christentum und Islam gelten auch als Buchreligionen. Das Christentum lief dabei seit seinen Anfängen parallel zu einer Medienrevolution: Der Ablösung der Schriftrolle durch das Buch, den Codex. Die frühe Kirche setzte von allem Anfang an auf das neue Buch zum Blättern statt der Buchrolle zum Rollen. Ein voluminöses Buch (Volumen) hat dabei aber weiterhin sein Wort von der Buchrolle (von lateinisch *volvere*, rollen, wälzen)...

Die Heilige Schrift des Islam, der Qur'an, wurde immer auch künstlerisch gestaltet durch verschiedene, manchmal fast zur Abstraktion geratende Schriftarten. Aber auch Schreibmaterialien sind oft vergleichbar anderen Buchtraditionen: Häufiger Goldschrift auf das Schreibmaterial, aber selten auch das Schreibmaterial mit Goldstaub grundiert und mit schwarzer Tinte beschrieben – vergleichbar den purpurn eingefärbten (christlichen) Handschriften der Spätantike. (Vgl. das Bild Goldkoran; alle Fotos von ©Thomas Markus Meier)



Goldkoran

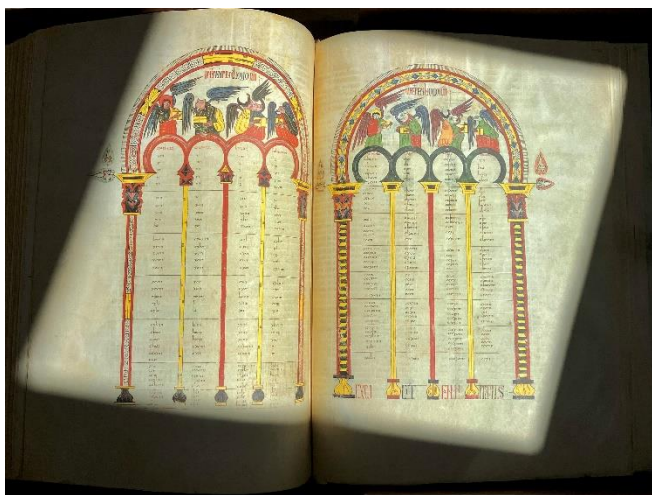
Die christlichen (aber überraschenderweise auch jüdischen) Bibelhandschriften sind oft illustriert; Bilder sind als Kommentar, als Veranschaulichung, beigefügt. Die umfangreichste mittelalterliche Bibelillustration finden wir in der Bilderbibel von Pamplona.



Bilderbibel von Pamplona

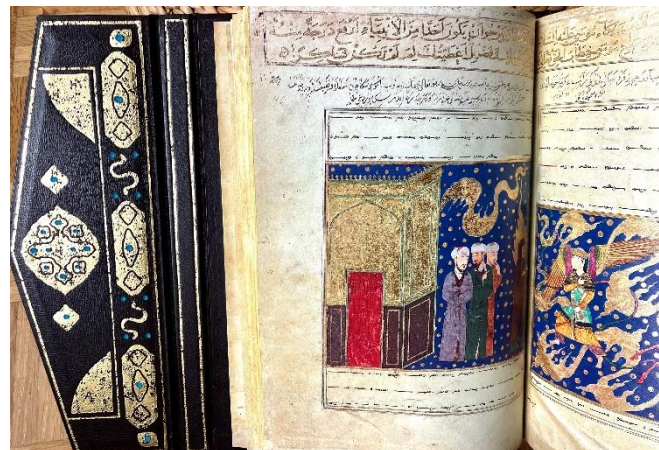
Interessant ist, dass es davon eine Schwesterhandschrift gibt. Eine nicht ganz unwahrscheinliche Hypothese sagt, dass sie für eine maurische Prinzessin erstellt worden war: König Sancho VII von Navarra heiratete seine zweite Frau, Prinzessin Baezo, die er 1199 bei König Miramolin in Marokko kennengelernt hatte. Die illustrierte Bibel wäre dann zu verstehen als didaktisches, bilderreiches Lehrbuch zur Einführung ins Christentum.

Die spanische Buchmalerei ist für das Thema der gegenseitigen Beeinflussung von Religionen ohnedies ein Paradebeispiel: Wort und Kunstrichtung «mozarabisch» meinen dabei den muslimischen Einfluss auf die christlich-iberische Kunst.



mozarabisch

Einblicke in diese Buchgeschichten, mit der Gelegenheit zum selber Blättern und «Schneuggen», bietet die GCM mit einem Besuch in der Bibelsammlung unseres Vorstandsmitglieds in Frauenfeld. Ein Höhepunkt wird dabei sozusagen das Faksimile einer Handschrift sein, die zwar biblische Gestalten zeigt, aber aus muslimischer Tradition. Nämlich das Miradschname, eine illustrierte Himmelsreise des Propheten Muhammad.



Miradschname

Das Spezielle an den Führungen durch die Bibelsammlung ist, dass es nicht gleichsam museal nur anzuschauen gibt, sondern – wie in einer Bibliothek – aufzuschlagen, zu blättern, auszutauschen und gemeinsam zu diskutieren, den Blick zu erweitern...

Eine Reise durch die

JAHRHUNDERTE der BUCHILLUSTRATION

14.00-16.00 Uhr Führung

16.00-17.00 Uhr Austausch bei Tee und Gebäck

➔ **Samstag, 1. Juni 2024,**
Pfarreizentrum Klösterli
St. Gallerstr. 24, Frauenfeld

Info und Anmeldung:

bis 29. Mai per Mail an: info@g-cm.ch
oder zeadin.mustafi@gmx.at

Anreise und Treffpunkte unterwegs:

Bern 11.33 (beim Treffpunkt um 11.20h)

Zürich 13.05 (beim Treffpunkt um 12.50h)

EIN GUTES MITEINANDER DER RELIGIONEN

Von Angela Büchel Sladkovic

«Albanien: Interreligiöser Rat will Zusammenarbeit intensivieren», dies berichtete vor einigen Wochen die Stiftung *Pro Oriente*, die sich um den Dialog der westlichen und östlichen Kirchen bemüht. Zum 2007 gegründeten Interreligiösen Rat Albaniens gehören Vertreter der grösseren und kleineren Gemeinschaften. Albanien ist heute ein säkularer Staat mit muslimischer Mehrheit (60%). Unter den 3 Millionen Einwohner:innen finden sich ca. 10% katholische und nicht ganz so viele orthodoxe Christen. In manchen Regionen bilden sie die Mehrheit. Eine Vertretung im Rat haben auch die evangelischen Kirchen, die erst nach der Öffnung aus dem Ausland nach Albanien gekommen sind und eine sehr kleine Minderheit bilden. Schon lange im Land sind die Bektaschi (ca. 2%), ein alter Derwischorden der Sufitradition. (Zahlen aus der Volkszählung von 2011)

Gemeinsame Verfolgung unter dem kommunistischen Regime (1944-1991)

2021 war ich mit einer Gruppe aus der Kirche im Haus der Religionen und der Kirchengemeinde Frieden in Albanien und dem Kosovo unterwegs. Dank der

Vermittlung des muslimischen Theologen Rubin Gjeci hatten wir Gespräche mit Geistlichen aus allen vier Gemeinschaften; zudem waren wir bei einer im Untergrund gegründeten Kirche zu Besuch, die heute zur Herrnhuter Brüdergemeinde gehört. Überall hörten wir vom guten Miteinander und Austausch der Religionen.



Der interreligiöse Rat der Religionen Albaniens am Marsch gegen religiösen Extremismus 2015 in Paris. Foto: Guericc Poncet, <https://www.flickr.com/photos/guericc/16068813198/in/set-72157650229885932>

Immer wieder wurden wir auf die Zeit der Verfolgung unter Enver Hoxha verwiesen, die alle in gleicherweise traf. Kirchen und Moscheen wurden zerstört, Religionsvertreter und –vertreterinnen verhaftet und gefoltert. Im Gefängnis, so erzählte man uns, habe man muslimische und christliche Geistliche aneinander gekettet, um ihnen das Gebet zu verunmöglichen. Doch diese hätten sich gegenseitig geholfen, die Gebete zu verrichten. «The prohibition of religious institutions and propaganda in Albania during communist rule was a demonstration of equal maltreatment towards the three main religions. The mufti of Durres, Mustafa Varoshi and Catholic priest, Vinçens Prendushi, were placed in the same cell and tomb», so Professor Genti Kruja vom Departement Islamwissenschaften der Bedër Universität

Tirana. Kruja weist auf die lange Geschichte des friedlichen Zusammenlebens von Islam und Christentum, das dank dem Engagement vieler selbst das stalinistische Regime überdauerte.

Im Schnittpunkt von Ost und West

Im Mittelalter trafen die zwei grössten Reiche, das Byzantinische und das Römische in Albanien aufeinander und teilten sich hier. Später wechselten sich verschiedene Herrscher ab; eine tief verwurzelte Toleranz blieb. «Die Albaner haben immer zwischen Osten und Westen gelebt. Sie sind europäisch in vielen alten Traditionen, obwohl sie mehrheitlich Muslime sind. Auch Brücken der Kommunikation mit den Katholiken im Westen gab es immer wieder. Unsere multireligiöse Identität hat einen betont nationalen Charakter. Das ist einzigartig in Europa», so Arben Ramkaj, Leiter des Zentrums für interreligiöse Zusammenarbeit in Elbasan.



Lutherische / Herrnhuter Kirche in Tirana

Die religiöse Zugehörigkeit ist in Albanien zweitrangig; im Gegensatz zu Bosnien oder Nordmazedonien laufen religiöse Unterschiede nicht ethnischen Grenzen entlang, religionsverbindende Ehen sind sehr verbreitet. Gemäss einer Studie von 2018 sehen 90% der albanischen Bevölkerung religiöse Toleranz als einen grund-

legenden Wert an und sind der Überzeugung, dass der Staat sich nicht in den religiösen Glauben der Einzelnen einmischen darf.

Mehr als religiöse Toleranz

Genti Kruja zählt in seinem Artikel viele eindrückliche Beispiele der religiösen Toleranz wie auch des mutigen Einstehens für die jeweils andere Religion auf. Dabei kommt er auch auf die Rettung von Juden und Jüdinnen während des 2. Weltkrieges zu sprechen. Albanien ist wohl das einzige Land, das nach dem Krieg mehr Juden zählte als vor Kriegsausbruch. Obwohl die albanische Regierung mit Mussolini oder den Nazis gezwungenermassen zusammenarbeitete, weigerte sie sich, Listen mit jüdischen Namen weiterzugeben. Bäuerinnen auf dem Land oder Handwerker in der Stadt haben fremde jüdische Menschen, die aus den Nachbarländern nach Albanien geflüchtet sind, über Monate in ihren Häusern versteckt. 75 albanische Namen sind heute in Yad Vashem unter den Gerechten aus den Völkern aufgeführt.

Es ist gut, dass der Interreligiöse Rat Albaniens die Zusammenarbeit verstärken will und zunehmend die Bedeutung der Jugend und der Frauen betont. Denn der religiöse Frieden, auch das zeigt uns die Geschichte, ist fragil.

Literatur: Genti Kruja, Interfaith Dialogue in Albania as a Model of Interreligious Harmony (2020)
<http://dx.doi.org/10.29333/ejecs/377>

Lindita Arapi, Wo Religionen Brücken bauen (2017)
<https://www.dw.com/de/albanien-religionen-bauen-br%C3%BCcken/a-39095378>

www.yadvashem.org/yv/en/exhibitions/besa/index.asp

WAS GRÜNT IN CHRISTENTUM UND ISLAM?

Die GCM-Jahresversammlung 2023 führte uns am 25. November in den Kanton Thurgau. In der albanischen Moschee Hëna e re (Neumond), in der wir herzlich empfangen wurden, fand an diesem Samstagmorgen gerade Unterricht statt.



Moschee Hëna e re in Kreuzlingen; Foto: A. Büchel

Der **Imam Rehan Neziri** wird später zu uns stossen, um über **Umwelt und Nachhaltigkeit in muslimischer Sicht** zu referieren. Die Erde ist gemäss dem Koran ein den Menschen anvertrautes Gut (amana). Sie gehört allein Gott, der sie dem Menschen dienstbar gemacht hat. Dies impliziert in keiner Weise Missbrauch oder Zerstörung. Der Koran verlangt, die Ordnung, das System und das Gleichgewicht zu bewahren: «Stiftet nicht Unheil

auf der Erde, nachdem sie in Ordnung gebracht worden ist.» (Koran, 7:56; 85)

Vom Prophet Muhammad wird erzählt, dass er Verschwendung tadelte: Als er einen Mann zurecht wies, da er bei der Gebetswaschung mehr Wasser als nötig brauchte, erwiderte dieser: «Kann man auch bei der Gebetswaschung verschwenderisch sein?» Da antwortete der Prophet: «Ja, hüte dich vor der Verschwendung, selbst wenn du an einem Fluss stehst.» Nach seinen Ausführungen zum Koran und den darin genannten spirituellen Grundhaltungen präsentiert Rehan Neziri viele konkrete Beispiele des Umweltschutzes in der Praxis des Propheten. Immer wieder ist dabei der Umgang mit Tieren ein Thema; auch ihnen gegenüber wird Barmherzigkeit eingefordert. ««O Gesandter Allahs, erhalten wir auch einen Lohn von Allah wegen der Tiere?» Und der Prophet antwortete: «Ja, für jedes Lebewesen gibt es Lohn.»» (Bukhari & Muslim)

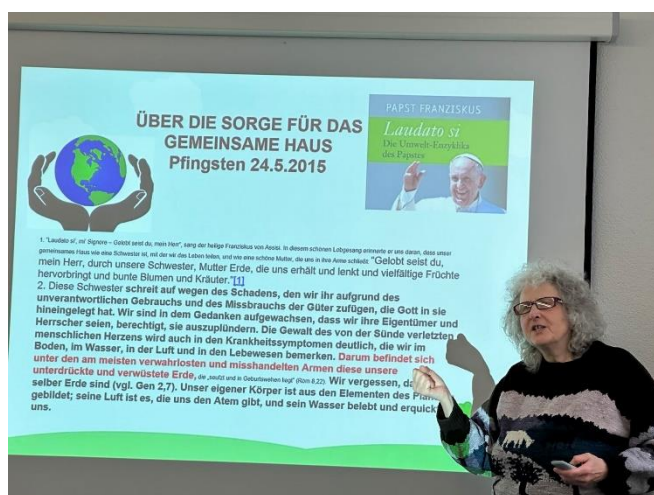


Imam Rehan Neziri, 2.v.re, Foto: Kathrin Rehmat

Den christlichen Input machte die **katholische Theologin Gaby Zimmermann**, die sich seit Jahren für das Tierwohl und ökologische Themen in Kirche und Gesellschaft stark macht. Ihrem Engagement ist unter anderem zu verdanken, dass es in den Schweizer Kirchen das Label des Grünen Guggels gibt. Der Grüne Güg-

gel hilft Pfarreien und Kirchgemeinden, sich auf den Weg zu machen und sich zu verbessern, was Heizen, Abfall, Putzen, etc. betrifft. Es ist also ein Umweltmanagement-Instrument.

(Auf unserer GCM-Reise 2018 nach Marokko haben wir übrigens in der Stadt Marrakesch ein ähnliches Label entdeckt: So wurde die Koutoubia-Moschee auf einem Schild als *mosquée verte* ausgezeichnet. Dieses Label wurde offenbar im Hinblick auf den COP22 geschaffen, der 2016 in Marokko stattfand.)



Gaby Zimmermann

Auch in der christlichen Tradition gibt es das Verständnis, dass alle Geschöpfe und die gesamte Schöpfung zur Ehre und zum Lobpreis Gottes erschaffen sind. Der Sonnengesang des Mystikers Franz von Assisi drückt dies auf wunderbare Weise aus. «Gelobt bist du, durch Sonne, Mond und Sterne.» Einer totalen Verzweckung sind damit Grenzen gesetzt. Gaby Zimmermann zitiert die Worte des Papstes, der 2015 sagt: «Diese Schwester schreit auf wegen des Schadens, den wir ihr aufgrund des unverantwortlichen Gebrauchs und des Missbrauchs der Güter zufügen, die Gott in sie hineingelegt hat. ...

Die Gewalt des von der Sünde verletzten menschlichen Herzens wird auch in den Krankheitssymptomen deutlich, die wir im Boden, im Wasser, in der Luft und in den Lebewesen bemerken. Darum befindet sich unter den am meisten verwahrlosten und misshandelten Armen diese unsere unterdrückte und verwüstete Erde. Wir vergessen, dass wir selber Erde sind (vgl. Gen 2,7). Unser eigener Körper ist aus den Elementen des Planeten gebildet; seine Luft ist es, die uns den Atem gibt, und sein Wasser belebt und erquickt uns.»

Nicht allein unseren Nächsten, sondern auch der Erde schulden wir Respekt. Und beides, die soziale wie auch die ökologische Frage hängen global gesehen zusammen.

SAVE THE DATE

GCM Jahresversammlung in Zürich, Haus am Lindentor, Hirschengraben 7

➔ **Samstag, 23. November 2024**
10.15-17.00 Uhr

Weitere Info folgen



Seit 1992 gibt es die Frauendialoge in Zürich. Sie wurden von Hannah Kandal gegründet und die Pfarrerin hat sie 31 Jahre lang geleitet. Ende 2023 wurde Hannah pensioniert und hat die Leitung Kathrin Rehmat übergeben. Ein erstes Treffen hat im März schon stattgefunden, weitere folgen.

➔ **Jeweils 14.00-17.00 Uhr im Haus am Lindentor, Hirschengraben 7, 8001 Zürich**

11. Mai: Impulse zu Ibn Arabi (1165-1240) Austausch bei Tee

7. September: Thema noch offen

23. November: anlässlich der GCM Jahresversammlung

Aktuell ist, so Kathrin Rehmat, dass wir seit dem Treffen vom 30. März die Gruppe auch für jüdische Frauen, Geschwister, Freundinnen geöffnet haben.

Weitere Fragen zur Gruppe bitte an kathrin.rehmat@reformiert-zuerich.ch

MERCI, HANNAH!

Wir danken Hannah Kandal ganz herzlich für dieses grosses Engagement, für die Treue, die vielen Samstagnachmittage, die Vorbereitungen, das Aufräumen, die Impulse, Gespräche - einfach für alles!

Der GCM-Vorstand



Nachdem wir letztes Jahr eine «Zwangs-pause» einlegen mussten, da im Haus der Religionen ein Lift eingebaut wurde – und dafür in den Genuss einer eindrücklichen multireligiösen Feier in Zürich kamen –, können wir dieses Jahr unsere traditionelle muslimisch-christliche Feier in Bern wieder aufnehmen.

Wir laden herzlich ein zu «meine Schweiz, deine Schweiz, unsere Schweiz»:

➔ **Donnerstag, 1. August 2024
17.00 – 20.00 Uhr, Haus der Religionen, Europaplatz 1, Bern**

Eine Anmeldung ist erwünscht bis zum 28. Juli an: info@g-cm.ch

Möchten Sie etwas Musikalisches beitragen? Etwas Vegetarisches zum Essen mitbringen? Damit wir planen können, bitten wir Sie, Ihre Beiträge anzumelden bei Angela Büchel, 031 300 33 42 oder per mail info@g-cm.ch

AGENDA

Mai

11.5. GCM-Frauendialog in Zürich

Juni

1.6. Besuch der Bibelausstellung
in Frauenfeld (S.4-5)

Juli

7.-17.7. GCM Reise durch Albanien
und Nordmazedonien

August

1.8. islamisch-christliche 1.August
Feier im Haus der Religionen

September

7.9. GCM Frauendialog in Zürich

November

2.-10.11 Woche der Religionen

23.11. Jahresversammlung in Zürich
und GCM Frauendialog

Hinweis: Am 1. August 2024 findet wieder eine multireligiöse Feier in Zürich statt, um 9.30 Uhr auf dem Zähringerplatz (bei Regen in der Predigerkirche). Mit der Striichmusig Dobler und namhaften Vertretungen aus mehreren Religionen, als Auftakt zur offiziellen Bundesfeier auf dem Bürkliplatz um 11 Uhr



Garten der Grande Mosquée de Paris (Bild: A. Büchel)

Impressum: GCM Gemeinschaft Christen und
Muslime, Postfach 2232, 3001 Bern Auflage:
120 Stück.

Layout: Angela Büchel Sladkovic, GCM
Bestellung: info@g-cm.ch